Breisgauer Nachrichten

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Bezugspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— das Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. den Monat.

Anzeigenpreis: die einspalt. Kleinzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechenden Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 6 Mk.

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Beilage:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen)
Ratgeber des Landmanns (4seitig m. Bildern).
Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig m. Bildern).

Monats-Beilage:
Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland, besonders für das Markgräflerland u. den Breisgau.

Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1392.

Nr. 27. (Evang. Valerius) Emmendingen, Montag, 1. Februar 1915. (Kath.: P. Nolasco) 50. Jahrgang

Von den Kriegsschauplätzen.

Amtlicher Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Die Lage im Westen und Osten.

WTB. **Großes Hauptquartier, 31. Jan.**

Westlicher Kriegsschauplatz:

In Flandern fanden gestern nur Artilleriekämpfe statt. Bei Guinchy südlich der Straße La Bassée—Bethune sowie bei Carency nordwestlich Arras wurden den Franzosen einzelne Schützengräben entrissen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Von der ostpreußischen Grenze nichts Neues.

In Polen wurde bei Borzimow östlich Lowitsch ein russischer Angriff zurückgeschlagen.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

WTB. **Berlin**, 1. Febr. **Dem „Berliner Tagblatt" wird aus Mailand gemeldet: Der kürzliche Angriff deutscher Flieger auf Dünkirchen dauerte über 1 Stunde. Es wurden etwa 50 Bomben auf die Stadt geworfen, die aber nur unbedeutenden Schaden anrichteten. Tote und Verwundete waren nicht vorhanden.**

WTB. **Paris**, 30. Jan. (Nichtamtlich.) Der amtliche Bericht von gestern abend 11 Uhr besagt: Südlich von Soissons machten die Deutschen zwei Versuche, die Aisne zu überschreiten, einen an der Mühle bei Roches, den andern bei dem von unsern Truppen besetzten Brückenkopf nördlich der Brücke von Venizel. Beide Angriffe wurden abgewiesen. Am 28. Januar mitten in der Nacht wurde Dünkirchen von mehreren Fliegern bombardiert. Der Sachschaden war unbedeutend, aber mehrere Personen wurden getötet oder verletzt. In der Nacht vom 28. zum 29. zwischen 11 und 2 Uhr warfen unsere Flieger zahlreiche Bomben auf die feindlichen Quartiere in den Gebieten von Laon, La Sere und Soissons. Am Morgen des 29. Januar mußte ein deutscher Flieger östlich Cerbeviller landen. Beide Insassen, ein Offizier und ein Unteroffizier, wurden gefangen genommen.

Neue Massenflucht aus Paris.

Berlin, 30. Jan. In der Kreuzzeitung heißt es aus Basel: Im Anschluß an die französische Niederlage bei Soissons, durch welche die deutschen Streitkräfte wieder in der Richtung auf Paris vorgegangen sind, wird aus der französischen Hauptstadt wieder eine Massenflucht der wohlhabenden Bevölkerung nach dem Süden Frankreichs gemeldet. Alle von der Regierung unabhängigen Zeitungen tragen ihren Pessimismus offenkundig zur Schau.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. **Wien**, 30. Jan. (Nichtamtlich.) **Amtlich wird verlautbart vom 30. Januar: An der polnisch-galizischen Front herrscht, abgesehen von kurzen Geschützkämpfen, größtenteils Ruhe.**

Die heftigen Kämpfe der letzten Tage führten in den Karpathen zur Wiedereroberung der Paßhöhen. In den eine Woche andauernden schwierigen Aktionen haben die Truppen trotz ungünstiger Witterungsverhältnisse mit größter Ausdauer und Zähigkeit gekämpft, alle Terrainschwierigkeiten bei oft hoher Schneelage überwunden, hierbei große Erfolge erzielt und dem Feinde in Summa 10 000 Gefangene und 6 Maschinengewehre abgenommen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschall-Leutnant.

Die Niederlage der Russen in den Karpathen.

Berlin, 30. Jan. Die „Deutsche Tageszeitung" meldet aus Budapest: Der Sonderberichterstatter des „MagjarHirlap" meldet: Aus dem Komitat Ung wurde der Feind vollständig vertrieben und ist nun bestrebt, jenseits der Grenze nach der panikartigen Flucht seine Kräfte in Ordnung zu bringen. Man kann die Verluste der Russen auch nicht annähernd ziffernmäßig feststellen. Soviel ist jedoch bereits ziffernmäßig erwiesen, daß drei russische Bataillone vernichtet wurden. Ungeheuer viel Munition, Proviant und Maschinengewehre fielen in unsere Hände. Nach anderen Nachrichten haben die Russen in den viertägigen Kämpfen in den Karpathen einen Verlust von mehr als 2000 Toten gehabt.

Von den Kämpfen zur See.

Deutsche Unterseeboote in der Irischen See.

Zwei englische Dampfer versenkt.

WTB. **Berlin, 31. Jan. Nach einer Reutermeldung aus London hat das deutsche Unterseeboot „U 21" am 30. Januar früh den englisch. Dampfer „Ben-Cruachen" in der irischen See versenkt. Der Mannschaft wurde Zeit gelassen, das Schiff zu verlassen. Sie wurde später durch ein englisches Fahrzeug in Fleedwood gelandet. — Nach weiteren englischen Meldungen hat dasselbe Boot gegen Mittag desselben Tages einen zweiten Dampfer westlich von Liverpool zum Sinken gebracht. Auch der Besatzung dieses Schiffes wurde ermöglicht, sich vorher in Sicherheit zu bringen. Sie ist bereits in Liverpool angekommen.**

*

Berlin, 1. Febr. Die „Voss. Ztg." berichtet, daß 287 Gerettete des „Blücher" am Freitag in dem Konzentrationslager Handforth ankamen.

Die Türkei gegen den Dreiverband.

WTB. **Berlin**, 1. Febr. **Im Zusammenhang mit dem türkischen Aufmarsch in Aegypten sind, wie in verschiedenen Berliner Mogenblättern berichtet wird, zwei englische Flieger heruntergeschossen worden.**

Aus den Kolonien.

WTB. **London**, 30. Jan. (Nicht amtlich.) Das Reuter'sche Bureau meldet aus Upington unterm 27. Januar: Es heißt, daß Oberst Maritz sich über die deutsche Grenze begeben habe, um größere Kanonen zu erlangen (?!) Das Gewehrfeuer der Regierungskommandos während der letzten Gefechte war so heftig, daß die Buren ein Maschinengewehr unbeschädigt zurücklassen mußten. Bei den Buren befanden sich vier deutsche Offiziere.

Sonstige Meldungen.

Der Kaiser in Berlin.

WTB. **Berlin**, 30. Jan. (Amtlich.) Der Kaiser ist, von den Besichtigungen im Westen des Reiches kommend, zu kurzem Aufenthalt in Berlin eingetroffen.

* * *

WTB. **Dresden**, 30. Jan. Der Kaiser hat an den König von Sachsen folgendes Telegramm gerichtet: Wieder haben sich Sachsens Söhne im Kampf für das Vaterland stolzen Ruhm erworben. Ich freue mich, Dir von der vorzüglichen Haltung Deiner Truppen in den jüngsten Kämpfen von Craonne Mitteilung machen zu können und Dich wie Dein Volk für solche Leistung beglückwünschen zu dürfen.

Wilhelm.

WTB. **Berlin**, 30. Jan. Das Oberkommando in den Marken weist darauf hin, daß die Verbreitung falscher Gerüchte über die mit uns verbündeten Armeen durchaus unstatthaft ist. Gegen die Verbreiter solcher Gerüchte wird ebenso energisch vorgegangen werden, wie gegen Diejenigen, die etwas über die deutschen Armeen Falsches ausstreuen.

WTB. **Berlin**, 30. Jan. Im „Reichsanzeiger" wird eine Anweisung über die vorläufige Ermittelung von Kriegsschäden und die Gewährung einer staatlichen Vorentschädigung in den durch den Krieg unmittelbar berührten Landesteilen veröffentlicht.

WTB. **Berlin**, 30. Jan. (Nichtamtlich.) Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt unter dem Titel: Industrie in Belien: Der Amsterdamer „Telegraaf" berichtet: Es sei angenommen worden, daß die belgische Rübenzuckerverarbeitung im laufenden Jahre eine ganz geringe sein würde. Das sei jedoch ein Irrtum. Fast alle Fabriken seien im Betriebe, insbesondere die in Wanze und in Hux zwischen Lüttich und Namur, die zu den größten der Welt gehörten, ebenso die Raffinerie von Tirlemont. Die Rübenbauern hätten im vorigen September die Hoffnung verloren, für ihre Ernte bezahlt zu werden, aber die Raffinerien hätten für 30 Millionen Franks Zuckerrüben gekauft und bezahlt. Solche Tatsachen sprächen lauter für die Tätigkeit der deutschen „Barbaren" im Feindesland als alle lügenhaften Greuelberichte.

WTB. **Berlin**, 30. Jan. (Amtlich.) Die „Times" berichteten am 28. Dezember v. J., daß der englische Vizekonsul in Lille, Mister Walker, obwohl er einen Arm gebrochen hatte, in brutaler Weise von den Deutschen in die Gefangenschaft abgeführt worden sei. Wie die angestellten Ermittelungen ergeben, hat sich Walker trotz seiner Verletzungen mühelos Rock und Paletot anziehen können, als er nach Deutschland abtransportiert werden sollte. Seine Festnahme erfolgte, weil er als britischer Vizekonsul noch in Lille weilte, obgleich die Stadt schon fünf Wochen von den Deutschen besetzt war und zwar als Gegenmaßregel zur Verhaftung der Deutschen in England. Walker genoß auf der Zitadelle besondere Bequemlichkeiten und durfte den Besuch von Verwandten empfangen, die der Militärpolizei für das gezeigte Entgegenkommen besonderen Dank ausgesprochen haben. Die Behauptung, Walker sei brutal behandelt worden, beruht also auf Erfindung.

Die „Dacia".

WTB. **Köln**, 29. Jan. (Nichtamtlich.) Zu der Mitteilung der „Londoner Times", daß der Amerikaner Breitung den Dampfer „Dacia" für 33 000 Pfund gekauft, aber für 50 000 Pfund Sterling in Hamburg versichert habe, wahrscheinlich bei der „Hapag" selbst, und daß ferner ausgemacht wurde, das Schiff dürfe nicht für eine Fahrt nach britischen oder französischen Häfen benutzt werden, schreibt die „Kölnische Zeitung": Nach einer Auskunft, die wir von der Hamburg-Amerika-Paketfahrt-Aktiengesellschaft erhalten haben, hat diese die „Dacia" ohne jede Nebenbedingung gegen bar verkauft, womit für sie die Angelegenheit erledigt ist. Natürlich ist auch die Meldung, daß die „Dacia" bei der Hapag versichert wurde, für jeden Kenner der Verhältnisse Unsinn, da die Hapag bekanntlich keine Versicherungsgeschäfte betreibt.

* * *

WTB. **Berlin**, 30. Jan. (Nichtamtlich.) Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt über die französische Ernte: Nach den vom französischen Ackerbauministerium veröffentlichten Zahlen über die Weizenernte fehlen an dem Normalbedarf Frankreichs zwei Millionen Zentner, die zu importieren bleiben. Da aber hinreichend Weizen eingeführt sei, sei die gesamte Lage befriedigend. Zutreffend ist, daß für die Bevölkerung des unbesetzten französischen Bodens reichlich Brotgetreide vorhanden sein dürfte, im Gegensatz zu England, wo sich eine empfindliche Steigerung des Preises aller Lebensmittel und besonders des Brotes fühlbar mache.

Kanada von den amerikanischen Iren bedroht.

Berlin, 30. Jan. Die „Deutsche Tageszeitung" erfährt über Rotterdam: Aus Washington hier vorliegende Nachrichten lassen erkennen, daß die kanadische Regierung tatsächlich Befürchtungen hegt, daß die in den Vereinigten Staaten lebenden Iren allen Ernstes einen Angriff auf Kanada planen. Die Iren verfügen über große Geldmittel und über eine glänzende politische Organisation. Sie haben außerdem große Vorräte an Waffen und Munition in Geheimdepots angehäuft. Die irische Presse in den Vereinigten Staaten macht gar keinen Hehl aus der Kampflust der Irländer und predigt offen einen Kreuzzug gegen die verhaßten Briten. Die Regierung der Vereinigten Staaten wäre nicht imstande, einen Einfall bewaffneter Irländer nach Kanada zu verhindern.

Von einem Glanzstück der französischen Mobilmachung.

Erzählt Pierre Mille im „Temps", indem er ein lustiges Ereignis, das er jüngst hatte, mitteilt. Er trifft auf der Straße einen Soldaten zweiter Klasse in einer abgerissenen und beschmutzten Uniform, die ihm sehr bekannt vorkommt. Richtig! Das ist ein alter Studienfreund und bedeutender Rechtsgelehrter, der als angesehener Advokat in Paris wirkte. Außerdem gehörte er bereits dem zweiten Aufgebot der Territorialarmee an und ist in einem Alter, in dem man im Falle eines Krieges eigentlich nur noch nach Maßgabe seines Berufs verwendet werden soll. Wie kommt der Mann in die Uniform? Mille spricht ihn an und begrüßt ihn mit den Worten: „Du hast Dich also freiwillig gemeldet? Das ist aber schön und großherzig von Dir." „Ich?" antwortete der andere in einem friedlichen und traurigen Ton. „Purchans nicht. Ich bekam aber eine Gestellungsordre, daß ich mich am dritten oder vierten Tage der Mobilmachung melden müßte. Ich glaubte, man würde mich als Kriegsgerichtsrat anstellen wollen; aber auch wenn man mich noch ein paar Wochen ausgebildet und dann zur Front geschickt hätte, wäre ich zufrieden gewesen. Aber was geschah? Man schickte mich nach Vilette ins Schlachthaus. Ein Hauptmann nahm dort meinen Paß, schlug in einem großen Register nach und fragte: „Doubourg, Louis-Amedee, Klasse 88, 265, 5. Kompagnie. Sie sind dieser Doubourg? . . . . Führen Sie diesen Mann nach der Kaldaunenwäscherei." Und so wurde ich Kaldaunenwäscher, wenn Du nichts dagegen hast. Das Schlachthaus liegt bekanntlich vom Justizpalast ziemlich weit entfernt, und ich hatte bisher verlüumt, diese Gegenswürdigkeit kennen zu lernen. Meine Arbeit wurde mir daher nicht leicht, denn ich hatte von der richtigen Herstellung der Kaldaunen keine Ahnung. Ich gab mir die größte Mühe, aber der Sergeant schnauzte mich furchtbar an und eines Tages sagte er zu mir: „In was für einem Schweinestall hast Du eigentlich bisher gearbeitet, mein Junge?" Diese Ungeschicklichkeit empörte mich und ich wagte zu erwidern: „Ich habe niemals in einem Schweinestall gearbeitet, Herr Sergeant." „Na, was hast Du denn als Zivilist" getrieben?" schrie er wütend. „Eine anständige Wurst hast Du sicher nie gemacht." „Allerdings nicht", antwortete ich mit möglichster Sanftmut. „Ich bin immer Advokat gewesen." Die andern Schlächter-Soldaten hatten mich schon vorher mit meinem Advokatenberuf nicht schlecht genzt. Dem Sergeanten aber war es zuviel, daß ich auch ihm gegenüber so etwas zu behaupten wagte. „Das ist eine unverschämte Lüge", sagte er. „Nur Schlächter von Beruf sind zu Militärdiensten nach dem Schlachthaus abkommandiert worden." Man studierte nun meinen Militärpaß und meine Papiere, und da stand denn zu lesen: „Magister der schönen Wissenschaften und Künste, gute Kenntnisse der Musik, Doktor beider Rechte, Schwimmer, hat bei der Revision des Code Trinier mitgearbeitet." (Trinier heißen auf französisch die Kodifikationsarbeiten; es ist aber auch zugleich der Name eines großen Rechtsgelehrten, der ein noch heute maßgebendes Gesetzbuch verfaßt hat.) „Trinier! Da haben wir's ja", rief der Sergeant. „Was willst Du denn eigentlich?" Ich konnte noch so viel antworten, daß das keine Kaldaunen, sondern ein Gesetzbuch sei. Man schenkte mir keinen Glauben, und so machte ich denn weiter Kaldaunen und habe es darin ziemlich weit gebracht. Wenn I'm mal nach dem Kriege zu mir kommst, will ich Dir von mir Kaldaunen fertigte Fleischwaren verkaufen."

Schwächezeugnis eines französischen Generals.

Der seit neuerdings Jahren in Frankreich lebende türkische Schriftsteller Jussuff Fehmi veröffentlicht soeben eine Flugschrift, in der er dem französischen Volke die sinnwidrige Schmach seines Bündnisses mit England ausmalt und mit leidenschaftlicher Ehrlichkeit trotz der Repressalien, die das „gastliche Volk" an seinem in Paris zurückgehaltenen Weibe und an seinem Kinde übt, sein Bekenntnis zur edlen Sache seines türkischen Vaterlandes hinausschreit. Diese in einem klassischen Französisch abgefaßte Kundgebung enthält unter anderem ein Dokument von ganz besonderem Interesse. Es ist dies das Urteil des Generals Toutee, eines der hervorragendsten höheren Offiziere des republikanischen Frankreichs, über den moralischen Wert der französischen Armee, der französischen Bevölkerung und, kurz des französischen Regimes. Als General-kommissär einer Untersuchungskommission in Marokko hat er Erfahrungen gesammelt, die er in nachfolgendem vernichtenden Zeugnisse zusammengefaßt hat:

„Als ich, aus Erde meiner Mission gelangt, den Blick rückwärts wendete, fand ich, daß unter dem Schutze meiner Waffen hinter meiner Fahne, die Freiheit, Gerechtigkeit und Redlichkeit verhöhnt, schamloseste Plünderung wütete. Felder, Häuser, Personen, Privateigentum und Staatsgelder — nichts wurde geachtet. Wie die Geier die Armen verfolgen, so haben Banden von Abenteurern, darunter mir unterstellte Beamte, das Land, das meiner Ehre anvertraut war, ausgeraubt. Ich habe klar sehen und dieser Lotterwirtschaft ein Ziel setzen wollen. Man hat mich daran gehindert. Von den bescheidenen Beamten, die mich unterstützten und bei meinen Nachforschungen unterstützt hatten, ist der wichtigste innerhalb 24 Stunden ermordet worden. Die anderen wurden zerstreut und gemaßregelt; mein Bemühungsmaterial wurde zerrissen, verbrannt und in alle Winde zerstreut; meine juristischen Zeugen wurden hutzendweise verhöhnt, eingesperrt, verbannt. Nach zweijährigem Warten stellte ich fest, daß alle diese Verbrechen ungesühnt geblieben, daß ihre Urheber und deren Helfershelfer belohnt und ausgezeichnet worden sind. . . . . Saint Fargeau (Yonne), August 1913. General Toutee."

Und das ist die Nation, die sich als Vorkämpferin der Kultur gebärden und öffentliche Anklage gegen das deutsche Heer zu erheben wagt!

Unsere Abrechnung mit England.

Der bekannte Professor der Geschichte an der Universität Heidelberg, Geheimrat Oncken, hat hierüber einen hochinteressanten Beitrag in Nr. 8 der Kriegsschriften des unter dem Protektorat des deutschen Kronprinzen stehenden Kaiser Wilhelm-Danks, Verein der Soldatenfreunde, Berlin W., erscheinen lassen. (Verlag: Kameradschaft, Berlin W. 35. Preis 30 Pfg.) Geheimrat Oncken weist u. a. darauf hin, daß eine angesehene englische Zeitschrift vor ca. 18 Jahren schrieb: „Wenn Deutschland morgen aus der Welt verklitzt würde, so gäbe es übermorgen keinen Engländer in der Welt, der nicht um so reicher wäre. Völker haben jahrelang um eine Stadt oder ein Erbfolgerecht gekämpft; müssen Sie nicht um einen jährlichen Handel von 5 Milliarden Krieg führen?" Es ist das Geheimnis der englischen Politik von jeher gewesen, auch wirtschaftliche Konkurrenten rechtzeitig niederzuwerfen und auszurauben; davon weist die Geschichte Spaniens, Portugals, Hollands und Frankreichs zu erzählen.

So machte sich auch König Eduard VII., der Vater und geistige Urheber der Einkreisungspolitik und gleichzeitig auch dieses Weltkrieges die französische Revanche und den russischen Zarismus dienstbar.

England wollte den Krieg. Der englische Botschafter in Wien, Bunsen — der Enkel eines deutschen Staatsmannes! — hat mit naivem Egoismus erklärt: „Wir müssen mit der Möglichkeit rechnen, daß unsere beiden Freunde von einer raschen Katastrophe ereilt werden und müssen alles aufbieten, diese Katastrophe zu verhindern; daher unser Eingreifen." Man hat in England für diese Politik seit Jahrhunderten die Formel: man müsse für das europäische Gleichgewicht kämpfen. Und so sagt denn derselbe englische Diplomat gefühlvoll: „Wir hoffen und wünschen, der Krieg möge so ausgehen, daß keine der beiden Machtgruppen ganz entschedend siegt." Also eine derartige Regulierung des Blutvergießens der einander mattringenden Kontinentalmächte, eine derartige Einrichtung des Kriegserfolges, daß England die Wage in der Hand behält und der Herr der Welt wird. Denn das europäische Gleichgewicht ist zu allen Zeiten nur die Formel für Englands Herrschaft zur See und in der Welt gewesen.

Wir Deutsche haben jetzt die weltgeschichtliche Aufgabe, diese Maske herunterzureißen und vor Europa das wahre Gesicht der englischen Machtpolitik zu enthüllen.

Die bloßen Rechner aber hat die Geschichte noch immer betrogen. Und so rücken bereits die Enttäuschungen, eine nach der andern, auf die Engländer heran. Ein Kreis der Enttäuschungen nach dem andern wird sichtbar, den sie durchwandern müssen, bis sie in die Tiefe ankommen, wo das letzte Gericht ihrer wartet.

Der erste Kreis der Enttäuschungen ist der Krieg zu Lande. Die Engländer haben nach ihrem eigenen Geständnis befürchtet, daß Rußland und Frankreich ohne ihr Dazwischentreten geschlagen werden möchten; diesen Ausgang glaubten sie durch ihre Beteiligung verhindern zu können. Weitblickende englische Politiker aber warnten; was sollte werden, wenn die englischen Truppen gemeinsam mit den französischen geschlagen würden? Das Gespenst, das sie in der Stunde der Entscheidung an die Wand malten, hat schon an die Tür geklopft.

Der zweite Kreis der Enttäuschungen beginnt sich zur See zu erfüllen. Gewiß sind hier noch keine großen Entscheidungen gefallen und niemand kann wissen, was das Ende unseres Widerstandes gegen einen an Kräften weit überlegenen Feind sein wird. Aber schon wenige Wochen nach der Kriegserklärung sind manche englischen Prophezeiungen zu Wasser geworden.

Ferner müssen die Engländer durch den dritten Kreis der Enttäuschungen hindurch, die wirtschaftlichen Folgen des Weltkrieges. Sie beruhigen sich gern an der Hoffnung, daß die Lahmlegung unserer Ausfuhr über See allmählich unsere Industrie erstiken u. wachsende Arbeitslosigkeit hervorrufen werde, bis das Drängen der verelendeten Massen den Frieden erzwingen oder in Revolution ausbrechen werde. Das ist die Rechnung auf die Hungerrevolte, wie Sir Edward Grey solche Vorgänge, die ihm aus der englischen Geschichte bekannt sein werden, genannt hat. Aber auch diese Rechnung ist falsch.

Zunächst werden Industrielähmung und Arbeitslosigkeit mit allen ihren furchtbaren Folgen in unvergleichlich erdrückenderem Maße die von uns besetzten Gebiete der Verbündeten treffen, ganz Belgien, Russisch-Polen, die industriellen Teile Nordfrankreichs, zumal wenn die schon vor der Einnahme beginnende Lähmung von Paris, dem Zentrum des französischen Wirtschaftskörpers, sich fortsetzen sollte. Sodann aber vergessen die Engländer, daß auch sie selber noch stärker betroffen werden als wir, in demselben Maße, wie ihre Volkswirtschaft noch industrialisierter und noch überwiegender auf die Ausfuhr angewiesen ist. Es ist die halbe Welt, die England sich durch seine Kriegserklärung verschlossen hat; ja noch mehr, wenn man bedenkt, daß der ganze Exporthandel wegen des ungeheuren Risikos — Gefährdung der Schiffahrt, Schwierigkeiten des Ablaufes, allgemeine Kreditlosigkeit — von einer ungezügelten Nervosität befallen wird, die ihn schließlich lähmt.

Der vierte Kreis der Enttäuschungen ist die Rückwirkung des Weltkrieges auf die englischen Kolonien über See. Die Herrschaft der Engländer in der Welt, zumal in Aegypten und Indien, beruht bei den unterworfenen Völkern auf einer Vorstellung von der Unerschütterlichkeit dieser Herrschaft, die wie der Glaube an ein Verhängnis in die Köpfe von Hunderten von Millionen gebettet ist. Wird dieser Glaube in Europa erschüttert, gerät das Prestige an einer Stelle ins Wanken, so wird der Verfall des Ganzen sich unaufhaltsam fortsetzen.

Unsere Rechnung mit England ist länger und bitterer selbst als alles, was wir mit den beiden Großmächten auszutragen haben, mit denen wir vor allem im Blutvergießen stehen. Die zum letztenmal losgebrochene Revanchelust Frankreichs wird, so Gott will, erstickt werden und sich nie wieder erheben. Die Slavenhorden, die der russische Koloß gegen uns zur Schlachtbank schleppt, bemitleiden und verachten wir wir, ein freies Volk, das aus eigenem Willen und in eigener Verantwortung das Schwert zieht.

Mit den Engländern aber steht es noch anders. Was unser Kaiser persönlich am tiefsten empfunden hat, was unsere Staatsmänner mit überquellender Empörung erfüllte, das hat im ganzen deutschen Volk mit richtigem Instinkte einen Widerhall ohnegleichen gefunden. Unser ganzes sittliches Empfinden wird aufgepeitscht durch die Vorstellung, daß eine schlaue und kalte Spekulation unsern ernsthaften Friedenswillen verraten hat und an dem furchtbaren Blutmeere schuld ist, durch das wir hindurch müssen; das wiegt schwerer für uns als der Revanchegedanke, der die Franzosen blind macht und die reine Barbarei der Verbrecher im Osten.

Wenn aber die Welt uns nach unserm Programm fragt, so wollen wir es nicht verschweigen; es ist nicht ein napoleonisches Weltreich zur Unterdrückung anderer, wohl aber inmitten des Kontinentes ein so starkes Friedensreich, daß kein Unstiftenstifter je wieder Revanche oder Zarismus loslassen kann. Statt der falschen Phrase vom europäischen Gleichgewicht wollen wir ein wahres Gleichgewicht in der Welt, statt des gewaltsamen Mißbrauchs maritimer Hegemonie ein humanes Seerecht und die Freiheit der Meere. Die letzten Ziele unserer Abrechnung mit England sollen allen Völkern in der Welt zugute kommen.

Die amerikanischen Kriegslieferungen.

Gegen die amerikanischen Kriegslieferungen haben sich nicht nur die Deutschen in Amerika mit Entschiedenheit gewandt. Jetzt erhoben hiergegen auch etwa 7000 in Europa lebende Amerikaner Protest, indem sie an den Präsidenten Wilson eine Erklärung sandten, aus der wir folgende bemerkenswerten Sätze hervorheben:

„Nie in der Geschichte der Völker sind Aufträge von so riesenhaftem Umfange von einem Lande übernommen worden wie die, welche Amerika zurzeit anfertigt, um die Fortführung des europäischen Krieges zu ermöglichen. Die internationalen Geschäftsverbindungen zwischen unserem Vaterlande und Europa sind ausgedehnt und freundschaftlich gewesen. Wir protestieren gegen ihre Vernichtung zugunsten einiger weniger. Sollen wir um eines vorübergehenden Geschäftsprofites willen unauslöschlichen Haß künftiger Geschlechter auf uns laden? Menschenleben werden den Makel, mit dem wir uns beflecken, nicht zu tilgen vermögen! Auf grauenvollen Schlachtfeldern sterben Menschen für ihre Ideale und wir sollten nicht wirken und Opfer bringen können für unser Ideal, den guten Namen Amerikas?"

Es wäre zu wünschen, wenn diese Stimmen endlich in Amerika Gehör fänden.

Berlin, 30. Jan. Die Newyorker „Sun" meldet, wie die Kabeltinie uns wieder bei drei japanischen Torpedobootszerstörern, die zum Blockadegeschwader gehörten, unbemerkt aus. Draußen kreuzte das Boot in der Nacht zum 18. Oktober auf der Suche nach feindlichen Schiffen. Endlich, gegen 1 Uhr 30 Minuten, wurde eines der dunklen Umrissen entdeckt, einen Schornstein und zwei Masten hatte es. Wir pirschten uns heran. Im spitzen Winkel ging es auf den Gegner los, die Maschinen des alten Bootes gaben ihr Letztes her. Das unbemerkte Herankommen an den Feind war mir nur möglich geworden durch das fast tadellose Feuern der Heizer. Nun waren mir 500 Meter herangekommen und ich drehte ab, um die Torpedos abzufeuern. In kurzer Reihenfolge fielen drei Torpedoschüsse, der letzte auf fast nur 300 Meter Entfernung. Man konnte die Laufbahn genau verfolgen, sie liefen auf das feindliche Schiff zu. Durch das vorsichtige Manöverieren gewarnt, gab der Gegner ein Alarmsignal. Kaum war dieses beendet, so folgten die Explosionen. Die dritte Explosion hatte eine geradezu gewaltige Wirkung. Ich hatte in der natürlichen Aufregung und der großen Nervenanspannung, in der ich mich befand, zunächst den Eindruck — und die Offiziere und Mannschaften auch —, als wäre „S 99" mit allen Geschützen unter Feuer genommen. Sprengstücke schlugen ringsum ein. Die Ereignisse folgten so blitzschnell aufeinander, daß ich mich jetzt nicht einmal recht erinnern kann, was gewaltige Krachen der Explosion hervorgerufen hatte. Denn „S 99" erzitterte machte. Dann aber sah ich, als das ganze Schiff buchstäblich in die Luft flog, Schornstein, Masten, Geschütze, Kessel wirbelten in der Luft herum, und eine etwa hundert Meter hohe Feuerlohe schoß aus dem Schiff empor. Ein Hagel von Sprengstücken ergoß sich über das Boot und „S 99" mußte noch etwa eine Strecke von 200 Meter durchlaufen, ehe es aus diesem Hagel herauskam. Es ist ein Wunder, daß nicht einer der an Deck befindlichen Mannschaft getroffen wurde. Neben mir fiel ein etwa drei Kilogramm schwerer Eisenklumpen nieder. Ich habe es nicht bemerkt und bin erst später darüber gestolpert. Der Torpedomaschinist bemerkte ein Sprengstück von mindestens einem Meter Durchmesser, das in hohem Bogen über das Boot hinwegflog und 200 Meter von uns ins Wasser fiel. Außer einigen Beulen hat das Boot keine Beschädigung erlitten. — „S 99" wurde vom Feind, dem die Explosion natürlich nicht entgangen war, sofort verfolgt, entkam aber in der ersten Verwirrung im Schutze der Dunkelheit. Eine Rückkehr nach Tsingtau war unmöglich, da der Feind den Rückzug abgeschnitten hatte. Etwa nach Schanghai zu kommen, war aus anderen Gründen nicht möglich. Im Morgengrauen erreichte ich die Küste und sprengte das Boot mit dem verbliebenen Reservetorpedo noch eben vor Erscheinen des Feindes am Horizont. Vorher wurden unter Ausbringen von drei Hurras auf den Kaiser Flagge und Wimpel niedergeholt."

Politische Tagesübersicht.

Der Kaiser an den scheidenden Reichsschatzsekretär.

WTB. Berlin, 30. Januar. (Amtlich.) Die Nordd. Allg. Ztg. gibt bekannt: Der Kaiser hat an den bisherigen Staatssekretär des Reichsschatzamtes Kühn nachfolgende allerhöchste Ordre erlassen: „Ihrem Antrag entsprechend will ich Sie von den Aemtern als Staatsminister und Staatssekretär des Reichsschatzamts unter Belassung des Ranges als Staatsminister und unter Bewilligung der gesetzlichen Pension mit Ablauf des 31. Januar hiermit in Gnaden entbinden. An Ihrer Stelle habe ich den Direktor der Deutschen Bank Wirth, Legationsrat Prof. Dr. Helfferich zum Staatssekretär des Reichsschatzamts ernannt. Als Zeichen meiner dankbaren Anerkennung Ihrer mit und dem Vaterlande geleisteten treuen und ersprießlichen Dienste habe ich Ihnen die Brillanten zum Roten Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub und der kgl. Krone verliehen und lasse Ihnen die Ordensabzeichen hierneben zugehen."

Die Erörterung der Friedensbedingungen.

Berlin, 29. Jan. Im Anschluß an einen Artikel des Freiherrn von Zedlitz über die Möglichkeit, ja Notwendigkeit, schon jetzt in gewissem Umfange die Erörterung der Friedensbedingungen zuzulassen, erklärt heute auch die „Deutsche Tageszeitung": „Man wird aber zu unterscheiden haben zwischen den Besprechungen etwaiger Einzelheiten und zwischen allgemeinen Bemerkungen. Wenn Herr Ballin einen Fixstützpunkt im Vermeintlichen verlangt hat, wenn der Abgeordnete Bassermann den Wunsch äußerte, alles zu behalten, was unsere Waffen erobert hätten, und wenn einer schließlich andeuten würde, man müsse, falls Landerwerb in Betracht käme, das Ziel im Auge haben und im Auge behalten, für das deutsche Bauerntum Neuland zu gewinnen, damit die Landwirtschaft imstande sei, den heimischen Bedarf auch in späteren Zeiten zu decken, so sind das Andeutungen u. Erörterungen, die in keiner Weise unerwünscht sein können. Es sind vielmehr Selbstverständlichkeiten, die zu unterdrücken oder zu verhindern nicht der mindeste Grund vorliegt.

* * *

WTB. Berlin, 30. Jan. (Nichtamtlich.) Einer Besteuerung des Einkommens unterliegen in Preußen deutsche Flüchtlinge aus Feindesland nicht, wenn sie sich vor ihrer Ausweisung mehr als zwei Jahre dauernd im Ausland aufgehalten haben und keinen Wohnsitz in Preußen besitzen. Ein Wohnsitz ist nach dem Einkommensteuergesetz nur dann vorhanden, wenn ein solcher unter Umständen gegründet wurde, die auf die Absicht einer dauernden Beibehaltung schließen lassen. Die Länge des durch den Krieg bedingten vorübergehenden Aufenthalts ist nicht entscheidend. Ein vorübergehender Aufenthalt im Inland begründet nicht den Wiedereintritt der einmal erlassenen Steuerpflicht.

Die Tagung der badischen Landwirtschaftskammer.

oc. Karlsruhe, 30. Jan. Im Sitzungssaal der Ersten Kammer hielt gestern die Badische Landwirtschaftskammer ihre Vollversammlung ab, die von dem Präsidenten Alfred Prinz zu Löwenstein mit einer Ansprache eröffnet wurde, in welcher der Vorsitzende auf die schwebenden Fragen verwies, die der Landwirtschaft durch den Krieg auferlegt sind. Während draußen unser tapferes Heer nach zwei Fronten Ungeheures leistet, haben wir zu Hause alle unsere Kräfte einzusetzen, damit der dritte Feind, der Hunger, nicht zu uns kommt. Hierzu ist unsere Landwirtschaft berufen und dank der großzügigen wirtschaftlichen Organisation auch in der Lage. Zum Schlusse seiner Ausführungen gedachte der Präsident der Toten, welche die Kammer durch Erheben von den Sitzen ehrte.

Namens der Regierung sprach sodann der Minister des Innern Dr. Freiherr von Bodman, um ebenfalls auf die wichtige Ernährungsfrage unseres Volkes hinzuweisen, deren glatte Durchführung den Landwirten obliege. Der Minister gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Politik der verbündeten Regierungen in dieser Feuerprobe sich bewährt habe, die Politik, die deutsche Landwirtschaft auf eigene Füße zu stellen und unabhängig vom Ausland zu machen. An dieser Politik werden die verbündeten Regierungen festhalten. Der Minister sprach seine Hochachtung für die badische Landwirtschaft aus, wie sie ihre Aufgabe in dieser schweren Zeit durchgeführt hat.

Der Tätigkeitsbericht der Landwirtschaftskammer für das Jahr 1914 wurde hiernach von Oekonomierat Saenger und der Bericht über die Kriegsmaßnahmen der Kammer von Oekonomierat Dr. Müller erstattet. Ueber die wichtigsten Punkte der beiden Referate haben wir schon aus dem gedruckt vorliegenden Bericht die nötigen Mitteilungen gegeben. Die hierzu vorliegenden Anträge, wonach die Kammer ihr Einverständnis erklärt mit den getroffenen Kriegsmaßnahmen, große Mittel zur Förderung des Gemüsebaues in der Kriegszeit bewilligt und der Regierung Dank für ihre Kriegsmaßnahmen sagt, wurden einstimmig angenommen. Erledigt wurden dann die Jahresrechnung für 1913 und verschiedene Fragen, ebenso der Voranschlag für das Jahr 1915. — Von verschiedenen Mitgliedern wurden Wünsche und Anfragen gestellt; bei deren Beantwortung durch den Minister bekonte dieser u. a., daß das Verfüttern von Brotgetreide nicht zugelassen werden könne. Wenn ein Teil des Viehbestandes auf diese Weise nicht zu erhalten sei, müßten die Tiere geschlachtet und das Fleisch zu Dauerware verarbeitet werden. — Präsident Prinz zu Löwenstein ermahnte in seinen Schlußworten nochmals zur Sparsamkeit, die heutzutage überall draußen im Lande befolgt werde. Er schloß die Tagung mit einem dreifachen Hurra auf Kaiser Wilhelm II. und den Großherzog.

Badische Verlustliste.

oc. Den Heldentod fürs Vaterland starben: Leutnant d. L. Gerichtsassessor Dr. Adolf Durand, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Karlsruhe, Grenadier im Reserve-Infanterie-Regim. 109 Bankbeamter Franz Machauer von Karlsruhe, Musketier Mechaniker Gustav Ehinger von Kieselbronn, Leutnant d. R. Ingenieur Julius Schuh, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Schwetzingen, Musketier Paul M. Schelhor von Bruchsal, Landwehrmann im Reserve-Infanterie-Regiment 40 Schreinermeister Joseph Rudelgast von Grünsfeld, Reservist Johannes Krieg von Aus i. M., Musketier Joseph Dürrschnabel von Bietigheim bei Rastatt, Unteroffizier Heizer Anton Merkel von Oos, Gefreiter August Zimmermann von Oberachern, Landwehrmann Hermann Dinger von Lauf, Anton Bäuerle, dessen Bruder Joseph schon am 24. August v. J. gefallen ist, von Lauf bei Bühl, Kriegsfreiwilliger im Feldartillerie-Regiment 52 Lehrer Emil Schlager von Nonnenweier bei Lahr, Reservist im Regiment 113 Karl Reinbold von Ottoschwanden, Kanonier Fritz Wagner aus Kandern, Infanterist Wilhelm Uecker aus Schopfheim, die Infanteristen Bächle und Stratz von Furtwangen, Joseph Aron King von Wyhrenbach, Gefreiter Franz Brucker von Schramberg, Reservist Alois Rombach von Rudenberg bei Neustadt, Kanonier Eugen Albert, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Berwangen, Reservist Ludwig Scherer von Nadolfzell.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit ausdrücklicher Quellenangabe „Breisg. Nachr." gestattet.

Emmendingen, 1. Febr. Eine zeitgemäße Veranstaltung war es, zu der der Verein badischer Lehrerinnen, Ortsgruppe Emmendingen, am gestrigen Sonntag die Mütter und Hausfrauen Emmendingens eingeladen hatte. Ein Aufruf war es an unsere Frauenwelt, auch an ihrem Teile mitzuwirken an den großen Aufgaben, die eine große und schwere Zeit unserem Vaterland gestellt hat. Mit bewegten und zu Herzen gehenden Worten brachte dies Fräulein von Langsdorff in ihrer Begrüßungsansprache zum Ausdruck. Unsere Feinde, so führte sie aus, bekämpfen uns in diesem Krieg nicht nur mit allen Machtmitteln zu Land und zu Wasser, sondern sie wollen unser deutsches Vaterland auch durch Abschneidung aller Zufuhr aus dem Ausland zur Aushungerung bringen. Weil es ihnen trotz ihrer großen Ueberzahl nicht gelingen will, unsere herrliche Wehrmacht niederzuringen, versuchen sie es mit einem Mittel, von dem sie sich besseren Erfolg versprechen. Aber sie sollen es auch auf diese Weise nicht fertig bringen, uns zu Boden zu werfen; denn nicht um Landzuwachs, nicht um Macht, Ehre und Geld handelt es sich für uns in diesem schrecklichsten aller Kriege, es geht um Sein oder Nichtsein. Und darum ist es Pflicht der deutschen Frauen, durch die Tat zu beweisen, daß auch wir, die Daheimgebliebenen, entschlossen sind, unserem Vaterland auf unsere Weise zu dienen und auch auf unserer Seite Opfer zu bringen. Welche Dienste es sind, die das Vaterland von uns verlangt, erläuterte die für diesen Abend gewonnene Rednerin, Frau Wettin aus Freiburg, in recht sachlichen und überzeugenden Ausführungen. Da mußte es auch dem Sorglosesten klar werden, daß ein bitteres Muß die weiseste Einteilung und Sparsamkeit von uns verlangt. Denn nicht nur, daß uns die 2 Millionen Tonnen Weizen abgehen, die wir in Friedenszeiten von Rußland und Südamerika einführen, es fehlen uns auch die ausländischen Zufuhren von Erbsen, Linsen, Reis, Bohnen, Oelen, Fetten, Tee, Kaffee und Schokolade und manchen anderen Nahrungsmitteln, die wir gern und häufig auf den Tisch brachten. Da helfst es sich an das halten, was der heimische Boden uns spendet: Kriegsbrot aus Roggen und Kartoffelmehl, Kartoffeln, Hafer, Gemüse und Obst. Und auch da ist es von größter Notwendigkeit, mit allen Vorräten Haus zu halten und nichts umkommen zu lassen. Es würde zu weit führen, auf alle Sparmöglichkeiten einzugehen, die von der Rednerin angeführt wurden. Wer sich dafür interessiert — und es sollte keine Frau geben, die dieses Interesse nicht zu haben glaubt — kann dies in den kleinen Schriften der Zentralstelle für Volkswohlfahrt nachlesen, die in der hiesigen Buchhandlung zu haben sind. Erwähnt sei nur noch das anschaulich Vorgeführte der Rednerin zwischen der Einfachheit der Lebenshaltung von früher und der Gaumenverwöhnung unserer heutigen Jugend zog. Ehrfucht vor dem Brote ist es, die uns mangelt. Denn wie wäre es sonst möglich, daß unsere Kinder trotz kärglicher Ernährungsnen in der Schule Brotstücke unter den Tischen und Bänken herumfahren lassen. Das liebe tägliche Brot, um das zu bitten wir heute noch mehr Anlaß haben denn je! — Außer den Rednerinnen hatte sich auch Frau Musikllehrer Schieck in den Dienst des Abends gestellt. Mit ihrer hymnenpathischen Stimme brachte sie eine von Herrn Schieck vertonte zeitgemäße Dichtung, sowie verschiedene andere Lieder zum Vortrag. Dazwischen gab es gemeinschaftliche Gesänge der Anwesenden, die von Fräulein von Langsdorff am Klavier begleitet wurden. Und damit neben der geistigen Nahrung auch die leibliche Erquickung nicht zu kurz käme, ließen es sich liebenswürdige Helferinnen angelegen sein, die Gäste mit Tee und mubbestrichenen Kriegsbroten zu bewirten und dafür zu beweisen, daß es einem auch ohne Kuchen und Weißbrot recht gut schmecken kann. Alles in allem, es war eine recht wohlgelungene Veranstaltung, und es wäre nur zu wünschen, daß er einmal gemachte Versuch eines Mütterabends öfters wiederholt würde. Wenn sich dann der große Saal des Gemeindehauses noch mehr füllen würde mit solchen Frauen, die den Willen haben, an den brennenden Fragen der Zeit teilzunehmen, und wenn schließlich aus der Mitte der Versammlung heraus Meinungen ausgetauscht würden, dann könnte sich der Lehrerinnen Verein gewiß hinreichend belohnt fühlen für all die Mühe, die mit solchen gemeinnützigen Veranstaltungen verbunden ist.

L. O.

Sorgt für die bedürftigen Angehörigen unserer Krieger!

Emmendingen, 1. Febr. Der erst 18 Jahre alte Kriegsfreiwillige Emil Heitz, Sohn des Herrn Karl Heitz (Freiburgerstr. 5) hier, erhielt das Eiserne Kreuz zusammen mit einer Anzahl anderer Leute seiner Kompagnie (10/169), die einen erfolgreichen Sturm auf eine Stellung der Engländer gemacht hatten. Unsern herzlichen Glückwunsch.

Emmendingen, 1. Febr. Das Wolffsche Bureau teilt die amtliche Nachricht mit, daß in Berlin ein Postwagen dadurch in Brand geraten ist, da sich unter den Postsendungen feuergefährliche, selbstentzündliche Sachen (Benzin, Benzinfeuerzeug, Streichhölzer usw.) befunden hatten. Es wird nochmals auf das Verbot der Versendung feuergefährlicher Gegenstände hingewiesen.

Emmendingen, 30. Jan. Auch im verflossenen Jahr ist der Tabakbau in Baden, wie in den vorhergegangenen zwei Jahren, nicht unbedeutend zurückgegangen. Das ist bedauerlich, da Baden von Alters her ein Hauptanbaugebiet für Tabak im Deutschen Reich ist. Nach den Angaben der Gr. Zoll- und Steuerdirektion ist die Zahl der Tabakpflanzer, neuerdings im Erntejahr 1914 um 9 168, von 33 054 auf 23 886, die Zahl der bepflanzten Grundstücke um 16 227, von 52 895 auf 36 668 und der gesamte Flächeninhalt der mit Tabak bepflanzten Grundstücke von 6 059 auf 4 280 ha, also um 1 779 ha zurückgegangen.

Aus dem Lehrerstande. Die Krankenfürsorge bad. Lehrer, gegründet 1903, hat im letzten Jahre in 160 Krankheitsfällen 12 440 Mk. ausbezahlt. Die Mitgliederzahl des Vereins beträgt rund 1500.

oc. **Gegen eine Uebervorteilung unserer Krieger.** Dem Kgl. Stellvertretenden Generalkommando des 14. Armeekorps sind mehrfach Fälle bekannt geworden, in denen Offiziere und Mannschaften bei Besorgung der Ergänzung ihrer Bekleidung und Ausrüstung sowie bei sonstigen Beschaffungen (Lebensmittel) von Geschäftsleuten des Heimatlandes in ganz empfindlicher Weise übervorteilt worden sind. Das Stellvertretende Generalkommando wird gegen eine solche Ausbeutung von Heeresangehörigen mit den strengsten Maßnahmen, nötigenfalls durch Schließung des Geschäfts, einschreiten.

△ **Feldpostbriefe.** Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß Feldpostbriefe nach dem Feldheer im Gewicht über 250 Gramm bis 500 Gramm für die Zeit vom 1. bis einschließlich 7. Februar zugelassen sind. Die Gebühr beträgt 20 Pfg.

☆ **Endingen**, 30. Jan. Den Heldentod fürs Vaterland starb am 18. Januar Kriegsfreiwilliger Otto Josef Schäffert, Sohn des Robert Schäffert in Freiburg im Alter von 19 Jahren. Ehre seinem Andenken! — Dem Kriegsteilnehmer Karl Koch von hier wurde wegen Tapferkeit vor dem Feinde die silberne Verdienstmedaille verliehen.

✠ **Nordweil**, 31. Jan. Aus unserer Gemeinde darf bekannt werden, daß auch von unsern Kämpfern für das Vaterland für tapferes Verhalten vor dem Feind zwei Helden mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurden und zwar 1. Robert Blattmann, Sohn des verstorbenen Bäckers Josef Blattmann. Derselbe erhielt das Eiserne Kreuz am 21. Oktober 1914 und wurde zum Gefreiten befördert. Der beim Regiment Nr. 113 dienende Kriegsteilnehmer wurde am 23. Oktober v. Js. in Nordfrankreich verwundet. 2. Landwehrmann Röderer erhielt das Eiserne Kreuz in den Kämpfen im Argonnenwald als Gruppen- und Patrouillenführer am 5. Januar ds. Js. R. dient beim Ers.-Inf.-Regiment Nr. 28. Wir gratulieren und wünschen den beiden Ausgezeichneten, daß sie gesund und wohlbehalten in ihre liebe Heimat zurückkehren und sich noch lange ihrer schönen Auszeichnung erfreuen dürfen.

< **Oberhausen**, 31. Jan. Wiederum wurden zwei hiesige Krieger für ihr tapferes Verhalten vor dem Feinde ausgezeichnet, es sind dieses der Unteroffizier Rudolf Merklin, welcher im Res.-Regiment Nr. 111 steht und von Sr. Kgl. Hoheit dem Großherzog Friedrich die silberne Verdienstmedaille am Bande des Karl Friedrich-Militärverdienstordens erhielt, und der zweite ist Franz Xaver Maurer, der sich in den Kämpfen in Nordfrankreich das Eiserne Kreuz 2. Klasse erwarb. Der Bruder des letzten Kriegers erhielt vor einiger Zeit ebenfalls das Eiserne Kreuz. Mögen sich die Krieger lange dieser Ehrung erfreuen und bald gesund in die Heimat zurückkehren können.

☆ **Ettenheim**, 29. Jan. Friedrich Beathalter, ein Sohn des hiesigen Herrn Steuerauffehers Beathalter, der z. Zt. als Pionier vor Reims steht, wurde am 17. Januar mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

⊙ **Ettenheimmünster**, 31. Jan. Der Kriegsfreiwillige Aug. Bierling, Sohn des Herrn Hauptlehrers A. Bierling hier, ist bei den Kämpfen in Polen im November gefall

‡ Waldkirch, 31. Jan. Im heutigem Gottesdienste der evang. Kirche fand die Trauerfeier für den am 20. August gefallenen Otto Hoffmann von Kollnau statt.

‡ Waldkirch, 30. Jan. Die Kirchenkollekte zugunsten invalidgewordener Soldaten ergab am letzten Sonntag anläßlich der Geburtstagsfeier des Kaisers in unserer kath. Pfarrei 260 Mk.

† Bleibach, 31. Jan. Soeben durcheilt unsere Gemeinde die traurige Nachricht, daß der Kriegsfreiwillige Albert Wehrle durch einen Bauchschuß in Nordfrankreich den Heldentod fürs Vaterland gefunden hat. Der Gefallene ist das vierte Kriegsopfer aus unserer Gemeinde. Möge dieser Fall mit Gottes Hilfe der letzte sein. Ferner wird Karl Wernet von hier vermißt.

♀ Oberbiederbach, 30. Jan. Aus hiesiger Pfarrei fiel das erste Opfer dieses Krieges, Wehrmann Richard Gehring, an einer Verwundung im Kriegslazarett zu Lens.

oc. Freiburg, 1. Febr. Zwischen dem Erzbischöflichen Ordinariat und dem badischen Jugendwehrausschuß sind über die Uebungen der Jugendwehr an den Sonn- und Feiertagen Leitsätze aufgestellt worden, nach welchen die Sonn- und Feiertags-Vormittage grundsätzlich zum Besuche des Gottesdienstes von Uebungen frei zu halten sind. An den Sonntag-Nachmittagen sind die Uebungen so festzusetzen, daß der Besuch der Christenlehre ermöglicht ist. Von den Seelsorgern ist die Zeit der Christenlehre derart anzuberaumen, daß die Jugendwehr für ihre Uebungen die entsprechende Zeit zur Verfügung hat. Auf die Bedürfnisse der katholischen Jugendvereine ist möglichst Rücksicht zu nehmen, doch sollten deren Vorstände der Jugendwehr möglichst entgegenkommen. Die Geistlichen werden, so heißt es am Schluß der Leitsätze, auch gerne bereit sein, die Sache der Jugendwehr, wo immer möglich, durch ihre persönliche Mitarbeit zu unterstützen.

oc. Freiburg, 31. Jan. Das Erzbischöfliche Ordinariat hat angeordnet, daß auch dringliche Lieferungen für militärische Zwecke während der Kriegsdauer als Notstandsarbeiten anzusehen sind und daß daher für Orte und Unternehmungen, wo für den Heeresbedarf derartige Lieferungen auszuführen sind, der Dispens für Sonntagsarbeit nicht verwiegert werden soll.

Badischer Gerichtssaal.

§ Emmendingen, 1. Febr. Tagesordnung zu der am 2. Februar stattfindenden Schöffengerichtssitzung: In Strafsachen gegen (9 Uhr): 1. den Maurer Andreas Kaltenbach in Wasser wegen Unterschlagung, (9¼ Uhr): 2. den Maurer Heinrich Lanz in Emmendingen wegen Körperverletzung, (9½ Uhr): 3. den Taglöhner Heinrich Meier in Emmendingen wegen Körperverletzung, (10 Uhr): 4. den Musiklehrer Medarous Kitterer in Emmendingen wegen fahrl. Körperverletzung, (10½ Uhr): 5. den Kaiser Otto Sonder (gen. Kaiser) in Emmendingen wegen Körperverletzung, (11 Uhr): 6. den Sortierer Georg Friedrich Kern in Emmendingen wegen Körperverletzung.

Stadttheater Freiburg i. Br.

Mittwoch, 3. Februar, abends 7 Uhr, neu einstudiert: „Kater Lampe", Komödie in 4 Akten von Emil Rosenow. In Szene gesetzt von Dr. Saladin Schmitt.

Freitag, 5. Februar, abends 7½ Uhr: Symphonie-Konzert des städtischen Orchesters.

Briefkasten.

Nach Riegel. Ihre Schwägerin soll der betr. Firma auf ihre Zuschriften gar keine Antwort geben und ruhig das Weitere abwarten. Während der Kriegsdauer kann die Firma diese Getränkeschulden der verstorbenen Mutter von ihrem Bruder als Kriegsteilnehmer nicht einklagen und nach dem Krieg wird sich das Weitere finden, da wir nicht ohne weiteres entscheiden können, ob die Forderung überhaupt zu Recht besteht.

Gedenket der hungernden Vögel.

Bringt Euer Gold zur Reichsbank!

Temperatur gestern Mittag 12 Uhr: + 4° C., gestern abend 7 Uhr — 2° C., heute früh 7 Uhr. — 0° C.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber A. Epply u. Wilh. Lundt. Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Emmendingen. Am Donnerstag, den 4. Februar
Vieh- und Schweinemarkt.

Herbolzheim. Am Freitag, den 5. Februar
Schweinemarkt.

Breisach. Am Freitag, den 5. Februar
Schweinemarkt.

Jeder Soldat freut sich
wenn er täglich unsere Breisgauer Nachrichten zu lesen bekommt. Die tägliche Zusendung (einschließlich Briefumschlag und Adressierung) kostet **wöchentlich nur 25 Pfg.** Genaue Adresse erbeten.

Strassburger Schirmfabriklager
Inh.: Emil Jutz
Freiburg i. B.
Friedrichstrasse 1, beim Siegesdenkmal
empfiehlt
sein stets mit allen Neuheiten versehenes Lager in **Regen-, Sonnenschirmen** und **Spazierstöcken**, jedem Geschmack Rechnung tragend, von den einfachsten bis hochelegantesten Mustern zu allbekannt niedrigsten Preisen.
Reparaturen schnell und billig.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.
Erstes und ältestes Spezial-Geschäft am Platze.

Bäckereien! Konditoreien!

Laut Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers ist die Verordnung vom 5. Januar 1915 betr.

Die Bereitung von Backwaren

in den Verkaufs- und Betriebsräumen auszuhängen. Diese Bekanntmachung ist auf Karton gedruckt und mit Oese versehen zum Preise von 20 Pfg. per Stück durch uns zu beziehen.

Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter Emmendingen.

Landwirten, Gartenbesitzer
empfehle zu baldigem Bezuge, da Preise steigen:
Ia. Provencer Luzerner, garantiert ächt, seidefrei
Ia. Fleischtee-Samen, Siddeutscher, Oesterreicher, Italiener, seidefrei
Ia. Grassamen und Grassamen-Mischungen noch zu sehr billigen Preisen 263
Ia. Runkel-Rüben-Samen, Eckendorfer, Oberndorfer, Original und erster Nachbau
Ia. Wald-Samen. — Ia. Gemüse-Samen in allen Sorten; Sehr wirksame, kleine Gartenbohnen-Kultur, sehr gesucht und nur kleiner Vorrat. Ferner Obst-Nassu-Bast, Baumwachs, Blumen-Dünger 2c. in besten Qualitäten.
— Samenhandlung —
Hermann Munding, Freiburg i. Br.
Fernsprecher 837. Wilhelmstraße 28.

Gestrickte Westen und wasserdichte Westen
Chr. Stuck-Wagner, Emmendingen. 812

Zur gefl. Beachtung!

Hierdurch mache ich darauf aufmerksam, daß ich mit meinem Manne **Johann Kuhnle** in Gütertrennung lebe. Das vorhandene Vieh und die Fahrnisse sind mein Eigentum und ist derselbe daher laut Ehevertrag nicht berechtigt, irgend welche Sachen zu veräußern. 370

Unter-Nente, den 28. Januar 1915.

Frau Magdalena Kuhnle, geb. Waibel.

Schlosser Schmiede
und jüngere kräftige
Taglöhner
welche sich als Zuschläger eignen, für dauernde Beschäftigung gesucht. 403
Otto Wehrle, Maschinenfabrik, Emmendingen.

Druckarbeiten
vom einfachsten Formular bis zum hochelegantesten Kunstdruck liefert bei schneller Bedienung gut und billig
Druck- u. Verlags- - - gesellschaft - -
vormals A. Dölter - Emmendingen.
Familiendrucksachen
stets das Neueste
innerhalb kürzester Frist lieferbar.

Wer schreibt gerne
Briefe? Sehr wenige, kann man ruhig sagen. Aber unsere Soldaten im Felde möchten so gerne wissen wie es in der Heimat geht und was es Neues gibt. Dies bestätigen uns Dutzende von Karten aus dem Felde; die Krieger schreiben uns rührende Zeilen, wie froh sie sind, ihr Lokal-Blatt die „Breisgauer Nachrichten" so pünktlich entgegennehmen zu dürfen. Wer seinem Sohne, dem Manne, Bruder oder Freund eine Freude bereiten will, der bestelle für ihn die „Breisgauer Nachrichten" für nur 25 Pfg. wöchentlich. Der Versandt wird täglich pünktlich besorgt und zwar in verschlossenem Umschlag.

Der neueste Roman von
LUDWIG GANGHOFER

DIE TRUTZE VON TRUTZBERG
eröffnet den neuen Jahrgang der
„GARTENLAUBE"

Gesichtsausschläge
Pickel, Gesichtsröte, übermäßige Schweißbildung beseitigen Sie rasch mit **Rino-Seife.**
Diese ist frei von schädlichen Bestandteilen, enthält Ingredienzien, welche desinfizierend wirken und bei regelmäßigem Gebrauche die Heilung fördern.
Verhindert Uebertragung von Hautkrankheiten
Stück 60 Pfg. — Überall zu haben.
Nur echt mit Fa. Rich. Schubert & Co., G. m. b. H., Weinböhla

Ein Wagen 404
Anthrazit-Kohlen
trifft heute oder morgen ein. Meine werte Kundschaft wolle ihre Bestellungen aufgeben.
Simon Veit
Kohlenhandlung, Emmendingen, Telefon 21.

Stockfische
kleine Stücke
per Pfund 12 Pfg.
bei 5 Pfund Abnahme
empfiehlt so lange Vorrat
August Hetzel
Emmendingen. 70

Möbel-Verkauf.
Verkauft werden sofort zu jedem annehmbaren Preis: 1 vollständige neue Schlafzimmereinrichtung, 3 neue Betten, 8 saubere gebrauchte Betten, Spiegelschrank, 5 Kleiderschränke, 3 Waschkommoden, 6 Tische, Vertiko, Kommode, Küchenschränke, Kinderbetten, Nachttische, Schreibtisch, Stühle, Bilder u. Spiegel, Federbetten, Matratzen und Verschiedenes. 40
Arbeidt. Neustr. 1.

Pferdverkauf.
Pferd, unter 2 die Wahl, für Landwirtsch. geeignet, hat zu verkaufen 39
Vollhalter **Fuchs, Kippenheim.**

Große, schöne
Wohnung
5 Zimmer, große Küche, 2 Veranden, Keller, elektr. Licht und Gas, großer Garten, in sonniger staubfreier Lage, ist auf 1. April oder später für Mk. 600.— im Jahr, einschl. Wasserzins, zu vermieten.
Adresse in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr. zu erfragen.

Turn-Verein 314
Emmendingen.
Dienstag abend 8 Uhr: Turnen der
Männerriege
Turner und Zöglinge.
Zahlreiche Beteiligung erwartet
Der Turnwart.

Zwangsversteigerung.
Mittwoch, den 3. Februar 1915, vormittags 9½ Uhr, werde ich in Vorbereszau gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
2 Dachsen, 9 Mast- u. Mutterschweine, 1 Kalbin, 1 Reh. 405
Emmendingen, 31 Januar 1915
Liede, Gerichtsvollzieher.

Erdarbeiter gesucht.
4—6 tüchtige Erdarbeiter finden dauernde Beschäftigung in meinem Steinbruch Allmendsberg bei Emmendingen. 375
Steinbruchbesitzer **Max Rebmann.**

Gesichts-ausschlag,
Pickel, Mitesser, Flechten verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** (in drei Stärken, à 50 Pf., M 1.— u. M. 1.50) abends eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen u. m. **Zuckoh-Creme** (à 50 und 75 Pf. 2c.) nach streichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Bei W. Kelchelt.

Seit 1889 im Patentfach
Patente, Gebrauchsmuster, und Warenzeichen
erwirkt, verwertet u. finanziert im In- und Ausland
Wahl & Schmid G. m. b. H.
Freiburg i. B., Kaiserstr. 39 • Tele. 236.

Breisgauer Nachrichten

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— das Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. den Monat.
Anzeigenpreis: die einspalt. Kleinzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechenden Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 6 Mk.
Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Beilage: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen). Ratgeber des Landmanns (alleitig m. Bildern). Breisgauer Sonntagsblatt (alleitig m. Bildern).
Monats-Beilage: Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland, besonders für das Markgräflerland u. den Breisgau.

Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1892.

Nr. 28. (Evang.: Mariä Rein.) Emmendingen, Dienstag, 2. Februar 1915. (Kath.: Mariä Rein.) 50. Jahrgang

Von den Kriegsschauplätzen.

Amtlicher Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Die Lage im Westen und Osten.

WTB. Großes Hauptquartier, 1. Febr.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Vom westlichen Kriegsschauplatz ist nichts Wesentliches zu melden.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Von der ostpreußischen Grenze nichts Neues.

Nördlich der Weichsel in der Gegend südwestlich Mlawa haben wir die Russen aus einigen Ortschaften, die sie tags zuvor vor unserer Front besetzt hatten, verdrängt.

In Polen südlich der Weichsel gewannen wir weiter an Boden.

Südlich der Pilica haben wir unsere Angriffe erneuert.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Berlin, 1. Febr. Das „Berliner Tageblatt" schreibt: Ueber die Kämpfe bei La Bassée und Bethune am vorigen Montag teilt der Korrespondent des „Haager Vaterland" noch einige bemerkenswerte Einzelheiten mit. Danach hat französische Artillerie, offenbar unterstützt durch die Engländer, vornehmlich bei St. Hubert gestanden. Indessen sei der größte Teil der Soldaten und Offiziere, die durch Calais gekommen seien, durch die Uebermüdung infolge der unmenschlichen Anstrengungen und überhandnehmenden Gefahren derartig abgestumpft gewesen, daß ihnen alle Orientierung verloren gegangen sei. Bei La Bassée müsse während der Angriffe auf die Schützengräben eine wirkliche Hölle gewesen sein. Die deutsche Infanterie sei mit Gesang auf dem Kampfplatz erschienen und habe singend eingegriffen.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 31. Jan. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 31. Januar mittags:

Am Dunajec und an der Nida herrschte gestern auf beiden Seiten lebhafte Artillerietätigkeit. Unsere in letzter Zeit schon mehrere Male mit guter Wirkung feuernde Artillerie hatte auch gestern Erfolg. Der Feind räumte in heftigstem Feuer einige Schützengräben.

Auch an der übrigen Front in Russisch-Polen war zeitweise Geschützkampf.

In den Karpathen verlief der Tag ruhiger. Im Waldgebirge wird noch um einige knapp nördlich der Paßhöhen liegende Stellungen gekämpft.

Neue Erfolge der österreichisch-ungarischen Armee.

Wien, 1. Febr. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 1. Februar, mittags: In Russisch-Polen und Westgalizien war gestern lebhafte Gefechtstätigkeit. Die günstigen Sichtverhältnisse, die größtenteils vorherrschten, waren die Ursache zahlreicher Rekognoszierungsgefechte und Plänkeleien, durch die in manchen Abschnitten lokale Erfolge erzielt wurden.

Die allgemeine Situation in den Karpathen ist seit den letzten Ereignisse unverändert. Neue russische Angriffe westlich des Lupkower Sattels wurden abgewiesen. Bei einem Gefecht im Waldgebirge verlor der Feind an Gefangenen 5 Offiziere und 800 Mann; 2 Geschütze und 2 Maschinengewehre wurden erbeutet. In der Bukowina hat sich nichts wesentliches ereignet.

Am südlichen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschall-Leutnant.

Von den Kämpfen zur See.

„U 21" vor Liverpool.

Zu der neuerlichen erfolgreichen Betätigung von „U 21" vor Liverpool schreibt Kapitän Persius im „Berliner Tagbl.":

Vor allem ist der Schauplatz der neuen Tat bemerkenswert. Bisher war der weiteste von der heimischen Küste vorgeschobene Punkt, an welchem unsere Unterseeboote aktiv auftraten, der westliche Ausgang des Kanals. Jetzt wirkt unsere Unterseebootwaffe bereits in der Irischen See, das heißt also auf der Westseite von England. Die englische Kauffahrteischiffahrt wird von jetzt ab mit der deutschen Unterseebootgefahr rechnen müssen; sie kann sie nur vermeiden, wenn sie ihren Betrieb einstellt. Was niemand von einem Unterseeboot für möglich gehalten, daß es sich etwa 1000 Meilen von seiner Basis entfernt und längere Zeit ohne größeres Begleitfahrzeug betätigt, bringen unsere Unterseeboote fertig. Wir wünschen der braven Besatzung noch viele weitere Erfolge und hoffen, daß sie stets wohlbehalten in den Heimatshafen zurückkehren möge.

Amsterdam, 1. Febr. Zu der bereits gemeldeten Versenkung weiterer englischer Schiffe im Kanal meldet Reuter, der „Frkf. Ztg." zufolge, aus Paris: Das Marineministerium teilt mit, daß das englische Dampfschiff „Tako Maru" am Samstag morgen um 10 Uhr durch ein deutsches Unterseeboot bei Kap Antifer torpediert wurde. Um 1 Uhr ist das englische Dampfschiff „Ikaria" ebenfalls bei Kap Antifer torpediert worden. Die „Ikaria" sank nicht, sondern sie wurde nach Havre geschleppt. Nach einer anderen Reutermeldung flog das englische Dampfschiff „Tako Maru" heute früh acht Meilen nordwestlich von Kap Heve in die Luft. Die Ursache ist unbekannt. Ein Fischdampfer rettete die Besatzung, die aus 57 Personen bestand. Die „Tako Maru" hatte 97 000 geschlachtete Schafe an Bord, sowie eine Menge Kleider für belgische Flüchtlinge. Die „Tako Maru" umfaßte 6084 Tonnen. Das Schiff hatte eine Länge von 425 Fuß und war 1894 in Southampton gebaut. Es gehörte nach London.

WTB. London, 1. Febr. (Nichtamtlich.) Lloyd meldet aus Douglas, daß der Dampfer „Kelcoan Garston" am 30. v. Mts. nordwestlich Liverpool in Grund gebohrt wurde. Die Bemannung sei durch das Küstenfahrzeug „Gladys" gelandet worden.

WTB. Paris, 31. Jan. Nach amtlichen Meldungen schoß ein deutsches Unterseeboot am Samstag vormittag auf der Höhe von Cap d'Antifer (nördlich Le Havre) einen englischen Dampfer an und versenkte ihn. Französische Torpedoboote retteten die Besatzung. In denselben Gewässern beschoß am gleichen Tag ein deutsches Unterseeboot einen zweiten englischen Dampfer, der jedoch nicht versank; er konnte unter dem Schutz französischer Torpedoboote nach Le Havre eingeschleppt werden.

Die Versenkung der englischen Handelsschiffe. — 11 englische Schiffe vermißt.

Berlin, 1. Febr. Die Tägliche Rundschau meldet aus Rotterdam: Das englische Hafenamt in Hull meldet für die Zeit vom 15. Dezember bis 15. Januar 11 Schiffe in der Nordsee als „vermißt". Die Veröffentlichungen des Hafenamtes sind am 23. Januar durch den englischen Zensor verboten worden.

„Peinlichste Verblüffung" der Engländer.

Berlin, 1. Febr. Das „Berl. Tagebl." meldet aus Rom: Wie dem Mattino aus London depeschiert wird, ruft der Feldzug der deutschen Unterseeboote gegen englische Handelsschiffe die peinlichste Verblüffung der Engländer hervor. Man hatte das Meer Irlands für deutsche Unterseeboote unerreichbar gehalten.

WTB. Wien, 1. Febr. (Nichtamtlich.) In einer Besprechung der neuesten Erfolge von „U 21" betont der „Morgen", daß sich Freund und Feind aufeinander verlassen können, daß die Deutschen halten, was sie versprochen haben. Das Blatt weist auf das Versprechen Deutschlands hin, die englischen Eilande durch ihre Unterseeboote effektiv zu blockieren und alle Schiffe, die England Lebensmittel oder Kriegsartikel zuführen, zu versenken, und fährt fort: Man sieht, die Deutschen verstehen es, zwischen die Angriffe ihrer Zeppeline Heldenstücke ihrer Unterseeboote einzuschalten, die die Engländer noch hungern lehren werden, wenn ihnen nicht vorher gründlich der Appetit vergeht.

Ungeheurer Eindruck in Newyork.

Berlin, 1. Febr. Die Nationalzeitung meldet aus Newyork: Der Eindruck, den die Versenkung englischer Schiffe durch deutsche Unterseeboote hier macht, ist ungeheuer. Die Versicherungsgesellschaften haben bereits die Prämien für nach England ausfahrende Schiffe erhöht.

• • •

WTB. London, 1. Febr. (Nichtamtlich.) Nach hier vorliegenden Nachrichten sind vier Matrosen von dem an der chilenischen Küste untergegangenen Panzerkreuzer „Good Hope" von dem Kreuzer „Canopus" auf einer Insel im Stillen Ozean aufgefunden worden.

Die Türkei gegen den Dreiverband.

WTB. Konstantinopel, 1. Febr. (Nichtamtlich.) Nach weiteren Privatnachrichten aus Bagdad betrugen die Verluste der Engländer in der Schlacht bei Korna am 30. Januar ungefähr 1000 Tote. Die Moral der englischen Truppen ist erschüttert. Ausgenommen die östlichen befestigten Stellungen, verlassen die Engländer seit einem Monat gleich bei Einbruch der Nacht ihre Stellungen, um die Nacht auf den Schiffen zu verbringen. Den Arabern gelingt es oft, bis zu den Zelten der Engländer vorzudringen.

Türkische Erfolge.

WTB. Konstantinopel, 1. Febr. (Nichtamtlich.) Die Telegraphenagentur Milli erhält von ihrem Berichterstatter in Türkisch-Lasistan in der Nähe der russischen Grenze ein Telegramm, in welchem gemeldet wird, daß die türkischen Truppen seit einer Woche wiederholt russische Angriffe auf Norpitkoopus und Narnuvas zurückgewiesen haben. Trotz der numerischen Ueberlegenheit hätten die Russen die Türkei ergriffen; sie ließen bei ihrem letzten Angriff 210 Tote zurück. Auf der Flucht steckten sie muselmanische Dörfer in Brand u. mordeten Kinder.

• • •

Berlin, 1. Febr. Aus Köln wird dem „Berliner Tagebl." berichtet: Einem Londoner Telegramm des „Corriere della Sera" zufolge rücken die Türken auch gegen das Südende des Suezkanals vor. Oestlich des Kanals hat am Mittwoch ein größeres Treffen stattgefunden.

WTB. London, 1. Febr. (Nichtamtlich.) Wie die „Times" aus Kairo melden, wurden ein französischer Flieger und ein englischer Beobachter, die auf einem Aufklärungsflug östlich vom Suezkanal ihre Maschine verloren und zu Fuß zurückkehrten, von den eigenen Posten erschossen.

Aus den Kolonien.

WTB. London, 1. Febr. (Nichtamtlich.) Das Pressebüro veröffentlicht folgende Meldung des Gouverneurs von Nyassaland: Unter den Eingeborenen auf dem Hochplateau von Schire zwischen Zomba und Blantyre ist ein Aufstand ausgebrochen, an dem vor allem der Angurustamm beteiligt ist. Die Aufständischen griffen in der Nacht vom 25. Januar die Weißen auf der Station Magomera an, töteten drei Soldaten und verwundeten einen; drei weiße Frauen und fünf Kinder wurden mitgeschleppt, aber später wieder freigelassen. Darauf wurde ein Angriff auf die Magazine in Blantyre unternommen, wo Waffen und Munition gestohlen wurden. Ein Angriff auf Weiße fand hier nicht statt. Verschiedene Rädelsführer sind bereits verhaftet und drei von ihnen hingerichtet worden.

Aus dem Ausland.

Berlin, 1. Febr. Der „Temps" und andere Regierungsblätter betonen es als dringend notwendig, mit Japan wegen eines Hilfskorps ins Reine zu kommen. Alle bisherigen Wochenberichte des französischen Hauptquartiers werden an Entstellungen durch den heutigen Wochenbericht überboten. Im größten Widerspruch zu den darin enthaltenen optimistischen Darstellungen über die Verhältnisse im Argonnenwalde steht das trübselige Pessimistenkriterium, in dem Joffre eine empfindliche Schlappe und die Preisgabe des mit den größten Opfern gehaltenen, weitaus wichtigsten westlichen Waldgebietes zugestehen muß. Auch die Tatsache, daß das französische Regiment Nr. 113